

# Geh mit Gott und führe uns in Versuchung

## Über den Inhalt:

Quelle: Wikipedia



Im Gesang offenbart sich der Heilige Geist

Bis kurz nach der Wende in der DDR konnte sich in Brandenburg ein Kloster des (fiktiven) Cantorianer-Ordens halten. Die Cantorianer sprechen Latein, pflegen ein Ordensleben, in dem Hierarchie eine geringe Rolle spielt, und glauben, dass sich der Heilige Geist in der Musik, besonders im Gesang offenbare. Wegen dieser häretischen Lehre wurden die Cantorianer von der katholischen Kirche seit 1693 verfolgt und konnten außer in Brandenburg nur noch im Mutterkloster Montecerboli in Italien überleben.

Jetzt steht die Gemeinschaft jedoch vor dem Ruin: Baufällig und heruntergekommen, können die Mönche die verpfändete Klosteranlage nicht mehr halten und müssen die Klostergebäude herausgeben. Abt Stephan, der sein Kloster stets vor der Welt abgeschirmt gehalten hatte, sieht seine Lebensaufgabe zerrinnen. Auf dem Sterbebett gibt er den drei letzten verbliebenen Brüdern den Auftrag, sich wieder dem italienischen Mutterkloster anzuschließen und vor allem die Ordensregeln („Regula Cantorianorum“) dorthin zurückzubringen, um deren Besitz es zu einem Streit mit dem Mutterkloster gekommen war. So machen sich der bibliotheksvernarrte Benno, der von einem ostdeutschen Bauernhof stammende Tassilo und der im Kloster aufgewachsene Arbo auf den Weg zu ihren Glaubensbrüdern nach Italien. Die junge Journalistin Chiara nimmt sie dabei in ihrem klassischen Mercedes-Benz-Cabrio mit. Dabei sehen sie sich mit einem Leben konfrontiert, dem sie sich bislang entzogen hatten. Auf jeden von ihnen warten ganz eigene Versuchungen.

## Musik film-chronologisch

Im Film kommen Gesänge verschiedenster Epochen vor:

- Im Vorspann erklingt eine *Bonbarde*, Komponist „Perrinet“.
- Am Anfang des Films singen die Mönche im Kloster Auersberg die Motette *Tu solus* des Renaissance-Komponisten Josquin Desprez.
- Aus der Neuen Musik findet eine Pater-Noster-Vertonung von Igor Strawinsky – durch situationsbedingten Umgebungslärm jedoch sehr überlagert – Verwendung, als die Mönche zwischen zwei fahrenden Zügen auf den Gleisen stehen.
- Vor der Übernachtung im Wald singen die Mönche in einem Steinbruch den Beginn des Matthäus-Evangeliums in Fauxbourdon-Manier eines anonymen altklassischen Meisters: *Genealogia Christi*.
- Das Lied *Ooh, na na na*, das die Mönche im Mercedes-Cabrio bei ihrer zweiten Fahrt mit Chiara zwar kritisieren, aber dennoch den Refrain mitsingen, ist von D. F. Petersen, Interpret „Floy“. Ursprünglich sollte das Lied *Nah neh nah* von der belgischen Band Vaya Con Dios verwendet werden, jedoch bekamen die Filmemacher nicht die Rechte dafür. Das Lied musste ausgetauscht werden, nur der Titel des Films blieb übrig.

- Als Gloria-Lied der heiligen Messe bei den Jesuiten in Karlsruhe lassen die drei Mönche einen dreistimmigen Satz von Georg Neumarks *Wer nur den lieben Gott lässt walten* aus dem 17. Jahrhundert erklingen. Dieser Satz wurde für den Film vom den Organisten darstellenden Tobias Gravenhorst bearbeitet.
- In Montecerboli, am Ende des Films, wird nochmals Josquins Motette *Tu solus* – diesmal allerdings mit doppelt besetzten Stimmen – dargeboten.
- Das Lied *Freaks* im Abspann singt die Hauptdarstellerin Chiara Schoras (Musik von D. F. Petersen, Interpret Cantorians feat. Chiara).

Als Solisten des Soundtracks werden im Abspann folgende Personen aufgeführt: Meindert Zwart, Henning Voß, Joachim Duske und Thomas Wittig (sowie: Gotthelf, Buchin, Kleinlein und Spirandelli für das zweite, achtstimmige *Tu solus*). Henning Voß erscheint nur bei den Liedern, in denen der Abt Stephan im Film noch lebt.

## Kritiken

- „*Ein überzeugender, auf humorvolle Art kritischer, dabei jedoch nicht bössartiger Road Movie, der übrigens durch etliche klösterliche Gesänge zusätzlich glänzt. Einziger Wermutstropfen: die etwas zu plump, klischeehaft geratene Darstellung des Jesuitenordens in Gestalt des Paters Claudius.*“
- „*„Vaya con dios“ ist ein eigenartiger Mix aus Frömmigkeits-Parabel und Komödienkalkül, aus Naivitäts-Behauptung und forcierter Bemühung um Mainstream-Appeal. Allen erzählerischen Dissonanzen zum Trotz gewinnt Spirandellis mit vier bayerischen Filmpreisen prämiertes Spielfilmdebüt doch durch seinen darstellerischen Elan anrührenden Witz und sympathische Konturen.*“
- „*Märchenhafte Komödie, in der Gut und Böse von vornherein feste Konturen besitzen. Der einfallsreiche, gut gespielte Film weist zwar einige dramaturgische Schwachstellen auf, transportiert aber bei aller Unterhaltsamkeit auch zivilisationskritische Töne und erkennt weder die Spaßgesellschaft noch die Geschäftemacherei als Nonplusultra des menschlichen Seins und Handelns an.*“  
(Lexikon des internationalen Films)

## Auszeichnungen

- [Deutscher Filmpreis 2002](#) Filmpreis in Gold in der Kategorie *Bester Hauptdarsteller* für Daniel Brühl (für *Nichts bereuen*, *Vaya con Dios* und *Das weiße Rauschen*)
- [New Faces Award 2002](#) in der Kategorie *Bester Nachwuchsdarsteller* für Daniel Brühl (für *Nichts bereuen*, *Vaya con Dios* und *Das weiße Rauschen*)
- [Preis der deutschen Filmkritik 2002](#) in der Kategorie *Darsteller* für Daniel Brühl (für *Vaya con Dios* und *Das weiße Rauschen*)
- [Bayerischer Filmpreis 2001](#) in der Kategorie *Nachwuchsregisseur* für Zoltan Spirandelli
- [Bayerischer Filmpreis 2001](#) in der Kategorie *Nachwuchsdarstellerin* für Chiara Schoras
- [Bayerischer Filmpreis 2001](#) in der Kategorie *Nachwuchsdarsteller* für Daniel Brühl